

正則德文讀本

正 則  
德 文 讀 本  
卷 二

**Neues  
Deutsches Lesebuch**

für

**Chinesische Schulen**

**Zweiter Band.**

COMMERCIAL PRESS, LIMITED  
SHANGHAI  
1926

## Inhalt.

---

	Seite.
1. In der Elektrischen ... ..	1
2. Der Mutter zu lieb ... ..	2
3. Liebe zu den Eltern ... ..	3
4. Horchen Sie noch mal! ... ..	5
5. Allzu eifrig ... ..	6
6. Militärische Antworten... ..	7
7. Hamburg ... ..	8
8. Des treuen Hundes Tod ... ..	10
9. Der Mond ... ..	11
10. Das Licht der treuen Schwester... ..	13
11. Von der Wohnung ... ..	15
12. Sprachforschung ... ..	16
13. Duellhumor ... ..	18
14. Bekanntmachung für Einbrecher ... ..	19
15. Mark Twain beim Buchhändler ... ..	20
16. Dieser Platz ist besetzt... ..	21
17. Unerwartetes Wiedersehen ... ..	24
18. Herkules und die Amazonen ... ..	26
19. Die jungen Richter ... ..	28
20. Ein braver Soldat ... ..	29
21. An einen Bruder zum Geburtstage ... ..	30

	Seite.
22. Der Weise von Abelsberg ... ..	31
23. Abschiedsbefuch ... ..	32
24. Der gute Kamerad ... ..	33
25. Menschenfleisch ... ..	34
26. Jahreswende ... ..	35
27. Die stolze Burgfrau ... ..	36
28. Die Hermannschlacht ... ..	38
29. Die redlichen Schwyzer ... ..	40
30. Ein Geizhals ... ..	41
31. Die Germania auf dem Niederwald ... ..	43
32. Fünf Minuten Zwangsarbeit ... ..	45.
33. Wie der Tabak in die Welt kam ... ..	46
34. Reiters Morgengefang ... ..	48
35. Unter den Linden ... ..	49
36. Eine spanische Sage ... ..	51
37. Ein Räuberstückchen aus alter Zeit ... ..	54
38. Einladung zu einem Besuche auf dem Lande ... ..	57
39. Ein schauerliches Nachtlager ... ..	58
40. Krähwinkelgeschichten ... ..	60
41. Der Schwanenritter ... ..	64
42. Das Mütterchen zu Husum ... ..	66
43. Die Jungfrau von Surlei ... ..	69
44. König Friedrich und sein Nachbar ... ..	73
45. Dem Mutigen hilft Gott ... ..	77
46. Der Dieb ... ..	80

	Seite.
47. Undank ist der Welt Lohn ... ..	83
48. Der Flug über das Mittelländische Meer...	88
49. Ein Wortstreit ... ..	89
50. Die drei Wünsche ... ..	91
51. Friedrich Krupp und seine Gußstahlfabrik ...	95
52. Ein norddeutsches Erntefest ... ..	97
53. Wilhelm Tell... ..	100
54. Die Geldbörsen ... ..	106
55. Zwei Geiger ... ..	111

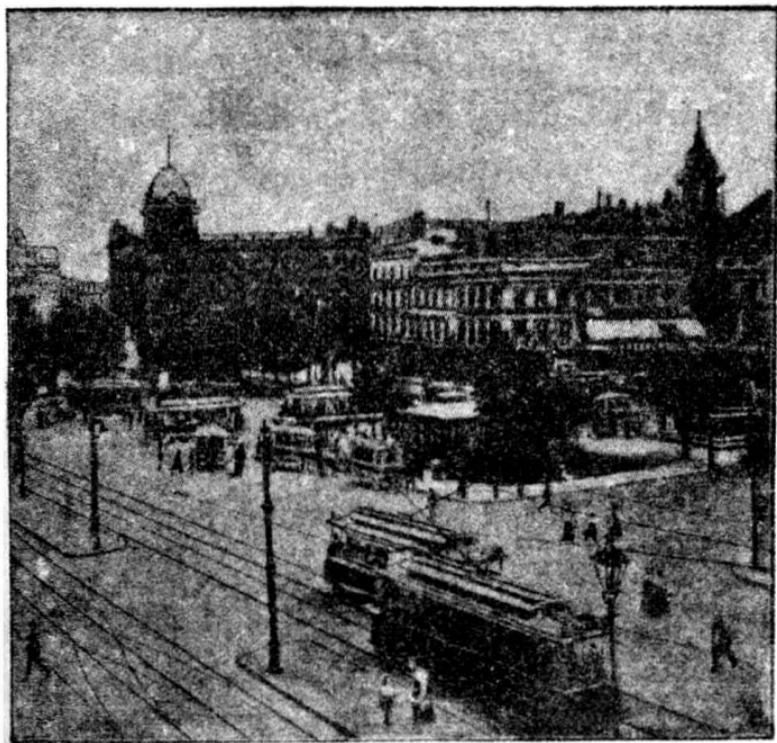
---

Neues  
Deutsches Lesebuch.

Zweiter Band.



1. In der Elektrischen.



Eine gutgekleidete Dame, der man die emporgekomene  
Handwerkerfrau ansieht, sitzt mit ihrem Buben in der  
vollen Elektrischen.

Eine alte, einfache Frau steigt ein; nach einem Platz suchend sieht sie sich um.

Der Siebenjährige springt auf, um der Alten seinen Platz zu geben.

Aber entrüstet weist die Mutter ihn zurecht: „Was fällt Dir ein? Gleich bleibst Du sitzen! Du hast Deinen Groschen bezahlt, so gut wie jeder andere. Wenn's noch eine Dame wäre! Aber so eine!“

Mit gesenktem Kopf und ponceauroten Ohren, als ob er bei einer Bosheit ertappt worden, sitzt der Kleine da.—

---

## 2. Der Mutter zu lieb.

Ein junger Arbeiter besuchte seine Mutter. Als er bei ihr eintrat, war sie gerade daran, ihre gerissenen, blutenden Hände zu verbinden.

„Was hast du, Mutter?“ fragte der junge Mann, indem er ihr behilflich war, den Lappen zu befestigen.

„Ach sieh, mein Junge,“ sagte sie, „ich habe eine tüchtige Wäsche gehalten, und so etwas bekommt man vom Bringen; dazu weht der Wind so scharf, reißt die Hände auf, und so bluten sie.“

Der Sohn geht nachdenklich fort. Ja, er hatte seine Mutter lieb. Wie konnte er ihr helfen? Konnte er das Glas Bier zu trinken aufgeben?

Von dem Tage an legte er Geld zurück. Mit Freuden sah er die Büchse sich füllen. Endlich war das Ziel erreicht.

Das gesparte Geld reichte zur Anschaffung einer Bringmaschine.

Mit Freuden brachte er das Geld seiner Mutter und sagte: „Sieh, jetzt kaufe ich dir eine Bringmaschine, Mütterchen, nun sollst du aber keine gerissenen und blutenden Hände mehr haben!“

---

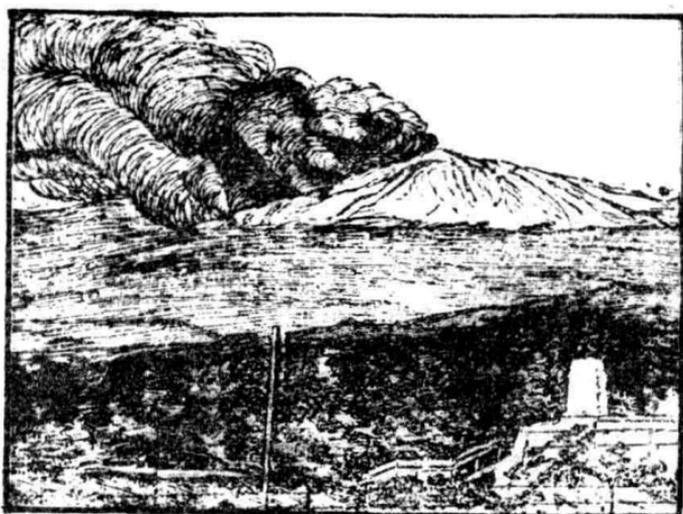
### 3. Liebe zu den Eltern.

Vor vielen Jahren fand ein schrecklicher Ausbruch des Atna, eines feuerspeienden Berges auf der Insel Sizilien, statt. Die Bewohner der ganzen Umgegend wurden genötigt, nach allen Richtungen zu fliehen, um ihr Leben zu retten.

Die Hast und Verwirrung war in dem Augenblick furchtbar groß. Wer noch ein wenig Besinnung be-

hielt, rettete noch schnell Gold und Schmucksachen und sonstige Schätze.

Geradezu rührend war es aber anzusehen, wie zwei Brüder, ohne an ihr sonstiges Hab und Gut zu denken, ihre sehr alten Eltern, die nicht imstande gewesen



wären, sich selbst zu retten, forttrugen; der eine trug den Vater, der andere die Mutter auf den Schultern durch Rauch und Flammen davon.

„Wo sollten wir,“ riefen sie aus, „einen köstlicheren Schatz finden, als unsere Eltern?“

---

#### 4. Horchen Sie noch mal!

Zum Ohrenarzt kam ein Mann und meldete:

„Herr Doktor! mit meinem linken Ohr ist etwas nicht in Ordnung! Sehen Sie doch bitte mal nach!“

Der Arzt hielt seine Uhr etwa ein Viertelmeter von dem Kranken entfernt, und fragte ihn, ob er sie ticken hörte.

„Ich höre sie kaum!“ war die Antwort.

Der Doktor kam mit einem seiner hübschen blanken Werkzeuge und holte ein großes Stück Ohrenschmalz heraus.

„So“, sagte er, „nun müssen Sie besser hören können!“ und hielt die Uhr wieder wie zuvor.

Der Mann horchte.

„Nein, jetzt höre ich gar nichts!“

„Das ist aber sonderbar!“ murmelte der Doktor, und sah noch einmal ins Ohr.

„Sind Sie sicher, daß Sie jetzt noch immer nichts hören?“

„Sie höre ich, Herr Doktor, aber das Ticken der Uhr kann ich absolut nicht vernehmen!“

„Versuchen wir jetzt mal Ihr gesundes Ohr. Hören Sie es da.“

„Auch nicht das geringste Ticken!“

Der Doktor schien betreten, der Kranke beunruhigt.

„Hören Sie mal, Herr Doktor, als Sie mir das Ohr ausgeräumt haben, haben Sie mir doch nicht etwas verletzt?“

„Das ist unmöglich“, erwiderte der Arzt, aber irgend etwas ist entschieden nicht in Ordnung! Hören Sie noch mal!“

Der Mann horchte angestrengt; schließlich meinte er drohenden Tones:

„Wenn Sie mir aber irgend etwas verletzt haben, so — —“

Er kam mit seiner Drohung nicht zu Ende, denn der Doktor hatte die Uhr eben zu seinem eigenen Ohre erhoben, grinste vergnügt und sagte:

„Das kommt davon, wenn man seine Uhr nicht regelmäßig aufzieht!“

---

### 5. Allzu eifrig.

Es sollte eine neue Straße gebaut werden, und der Wegebaumeister hatte mit dem Abstecken derselben

mittelft zugespitzter Pfähle in sehr methodischer, gründlicher Weise begonnen.

Endlich war er hiermit fertig, und am folgenden Montag sollte mit den Erdarbeiten begonnen werden.

Ehe er sich am Sonnabend heim begab, sprach er bei dem Gemeindevorsteher vor, erklärte ihm, was er geleistet hatte und fügte hinzu:

„Ich muß Sie schon bitten, danach zu sehen, daß die Pfähle nicht über Sonntag gestohlen werden!“

Als der Wegebaumeister am Montag früh zur Fortsetzung seiner Arbeit antrat, war kein Pfahl mehr zu sehen. Eilig begab er sich nach dem Gemeindehause.

„Nun sind die Pfähle ja doch sämtlich gestohlen!“ rief er.

„Aber nein, beruhigen Sie sich nur“, erwiderte das überkluge Ortsoberrhaupt, „ich habe sie ja der Sicherheit halber im Gemeindehause aufbewahrt!“

---

## 6. Militärische Antworten.

Ein schwerverwundeter, deutscher Krieger wurde von dem Schlachtfelde weggetragen und ins Lager gebracht.

Die ihm begegnenden Kameraden fragten ihn teilnehmend, wie es ihm gehe. „O, recht gut,“ antwortete er, „der Feind ist schon im Zurückweichen.“

Einem deutschen Grenadier wurde das Gewehr in der Hand, durch eine Kanonenkugel, wie ein Waldhorn zusammengedrückt. Staunend, aber gelassen, betrachtete er den Schaden und sagte nur bedauernd: „Ein so gutes Gewehr!“

Einen kleinen Trupp deutscher Grenadiere, die eben Sturm gelaufen hatten, fragte ein heransprengender Offizier verwundert: „Wo ist Euer Bataillon?“ — „Wir sind das Bataillon“, war die schlichte Antwort. Die andern waren alle getötet worden.

---

## 7. Hamburg.

An der Elbe liegt unweit der Mündung die Stadt Hamburg.

Sie zeigt trotz großer Brände und ungeachtet zahlreicher Wiederaufbauten zum Teil noch ein recht altertümliches Aussehen.

Statt der Straßen findet man vielfach Kanäle.

Oberhalb der Stadt zweigt sich nämlich ein Arm von der Elbe ab und durchfließt, in mehrere Kanäle zerteilt, die Stadt. Unterhalb derselben vereinigt er sich dann mit dem Hauptstrome.

Wegen des regen Verkehrs führen über die Kanäle Brücken.

Während der niedrigsten Elbe liegen diese Kanäle halb trocken.

Infolge der Flut füllen sie sich aber rasch mit Wasser.

Da sich längs ihrer Ufer zahlreiche Warenlager befinden, so können die Waren mittels der Schiffe gleich bis hierher befördert werden.

Der eigentliche Hafen befindet sich außerhalb der Stadt. Bis zu ihm können die Seeschiffe trotz ihrer Größe mittels der Flut stromaufwärts fahren.



### 8. Des treuen Hundes Tod.

Ein Kaufmann hatte einen Hund, der sehr wachsam war.

Einstmal ritt der Kaufmann vom Markte, wo er viel Geld eingenommen hatte, nach Hause und hatte sein Geld in einem Mantelsack hinter sich auf das Pferd geschnallt.

Der Hund lief neben ihm her.

Nach und nach wurden die Riemen locker, mit welchen der Mantelsack befestigt war.

Er fiel herunter, ohne daß es der Kaufmann merkte

Der Hund aber sah es und fing an zu winseln.

Der Kaufmann kehrte sich nicht daran.

Da der Hund immer ärger bellte, so hieb ihn der Kaufmann ein paar Mal mit der Peitsche.

Aber der gute Hund hörte nicht auf, zu bellen.

Er sprang an das Pferd und biß es in die Füße, daß es nicht weiter sollte, und der Schaum stand ihm vor der Schnauze.

Nun dachte der Kaufmann, sein Hund sei toll geworden.

Er schoß ihn mit einer Pistole, daß er niederstürzte, und ritt davon.

Nach einer Weile fühlte er hinter sich und erschrak, als er seinen Mantelsack vermißte.

Nun ritt er zurück und sah überall Blut von seinem Hunde.

Endlich kam er an die Stelle, wo sein Mantelsack herunter gefallen war, da lag sein treuer Hund neben dem Sack. Er wedelte mit seinem Schwanze, leckte seinem Herrn die Hand und — starb.

## 9. Der Mond.

Gestern abend sollte ich etwas abholen von Leuten, für die Mutter arbeitet.

Es war so recht naßkalt, und die Schienen der Straßenbahn glänzten wie blanke Striche auf den dunklen Straßen.

Die Laternen waren bald klein und rot, bald groß und hell anzusehen.

Der Wind ließ ihnen keine Ruhe; er quälte sie, daß die Glasfenster klirrten.

Mein Paket war schwer.

Den Schirm konnte ich beinahe nicht halten.

Mein Hut wollte alle Augenblicke auffliegen.

Da sah ich ganz zufällig nach dem dunkeln Himmel.  
Gerade kam der Mond heraus.

So schwarz war der ganze Himmel und so hell der  
schmale, kleine Mond.

Es war das erste  
Viertel.

Er hing schief und  
glitt durch die Wolken  
wie ein kleines Boot  
über die Wellen.

Mein Paket ärgerte  
mich fast gar nicht mehr,  
und ich vergaß die Quä-  
lerei mit dem Hut und  
dem Schirm; das kleine  
silberne Himmelsboot  
war so schön anzusehen.



Ich mußte an meinen Bruder Hein denken, der  
vorige Woche zur See gegangen ist.

Ehe ich es selber wußte, war ich wieder zu Hause.

Als ich in unsere Wohnstube kam, war noch alles  
dunkel.